



SALZBURGER  
FESTSPIELE  
19. JULI – 31. AUGUST 2024

## Presstext zum TerrassenTalk *Sternstunden der Menschheit* „Zweigblick“ auf die Menschheit



Mathias Weibel (Komposition und Musikalische Leitung), Thom Luz (Regie und Sound-Design), Katrin Michaels (Dramaturgie)

(SF, 19. Juli 2024) Seit knapp zehn Tagen laufen die Proben zur Neuinszenierung von Stefan Zweigs *Sternstunden der Menschheit* in einer Fassung von Regisseur **Thom Luz**. Mit ihm hat Schauspielchefin **Marina Davydova** bereits in der Vergangenheit zusammengearbeitet, etwa, als er bei ihrem eigenen Moskauer Festival eingeladen war. Seine Theaterästhetik kommt, wie sie sagt, ihrer eigenen sehr nahe. „Seine Arbeiten erinnern mich an abstrakte Gemälde. Als ich ihn für das diesjährige Schauspielprogramm angefragt habe, kam er mit der Idee auf mich zu, die *Sternstunden* zu machen, und ich war sofort begeistert.“ Stefan Zweig als Autor habe sie schon zu Zeiten der ehemaligen Sowjetunion kennengelernt, wo er im Gegensatz zu vielen anderen westlichen Autoren jenseits des „Eisernen Vorhangs“ anerkannt war. „Seine Werke waren dort sehr beliebt – vielleicht auch, weil das Thema Emigration darin eine große Rolle spielt.“

Den Inhalt von Zweigs Text beschreibt Luz so: „Es sind 14 Miniaturen historischer Begebenheiten, die Zweig ausgesucht hat, weil sich darin in einem kurzen Moment die Welt schlagartig verändert. Zweig wählt dafür etwa die Niederlage von Waterloo, die Verlegung des ersten Tiefseekabels zwischen Europa und den USA, aber auch den Schreibtisch von Goethe – Momente oder Objekte, durch die etwas geschehen ist, das unsere Welt – sei es politisch

oder poetisch – nachhaltig prägt.“ Den Titel *Sternstunden der Menschheit* hatte Dramaturgin **Katrin Michaels** schon vor einigen Jahren als guten Ausgangspunkt dafür im Blick, um auf die heutige Zeit, in der die Menschheit auf sehr vielen Ebenen das Gegenteil einer Sternstunde erlebt, Bezug zu nehmen. Das sieht auch Luz so: „Wir leben in einer Zeit, die unsere Welt wahrscheinlich für viele Jahre nachhaltig prägen wird. Thomas Mann spricht da sehr treffend von einem ‘Edelrost der Geschichte’, der über den Geschichten von Stefan Zweig liegt. Dieser doppelte Aspekt hat mich fasziniert: Auf der einen Seite der Autor Zweig, der für den Kosmos des melancholischen, nostalgischen, nachdenklichen Menschen steht, der die Welt immer ein bisschen betrachtet, als sei er ein Gast in ihr; als jemand aus einer Welt, die es nicht mehr gibt. Auf der anderen Seite der Gegensatz zwischen seinem distanzierten Blick auf die Welt und der großen Nähe, die in den Themen der *Sternstunden* zu unserer Gegenwart besteht.“ Darin spiegelte sich auch Zweigs eigene Geschichte wider, die Geschichte seiner Vertreibung aus Salzburg, seine heimatlose Reise durch die ganze Welt bis hin zum Freitod als Flüchtling in Brasilien.



Regisseur Thom Luz

Auf die Frage, was die Besonderheit von Zweigs Texten ausmache und inwiefern sie emotional berühren, sagt Michaels: „Besonders daran ist zunächst, dass Zweig die Menschheit als Ganzes betrachtet. Er nimmt eine sehr starke Position ein, nämlich die der Humanität. Auch darin lag für uns ein Fokus bei der Auswahl der *Sternstunden*. Ein anderes Merkmal besteht darin, dass Stefan Zweig seinen porträtierten Figuren mit einer großen Empathie begegnet – er tritt einerseits auf als faktischer Geschichtsschreiber, andererseits fühlt er sich in die Figuren ein und steigt in deren tiefste Seelenverästelungen hinab. Seine Texte sind dadurch sowohl eine Schule der großen Grundsätze für die gesamte Menschheit als auch der tiefgründigen Empathie gegenüber jedem Einzelnen.“

Die Herausforderung habe für Luz darin bestanden, einen Raum zu schaffen, in dem die von Haus aus undramatischen Texte für die Bühne umgesetzt werden konnten. Die Metapher des „Umtopfens“ einer Pflanze greift er in diesem Zusammenhang auf. Ihm sei es wichtig gewesen, Zweigs Texte so zu belassen, dass sie die ihnen innewohnende Musikalität behielten und diese im Bühnenerlebnis zum Tragen käme. Die Texte würden daher mehr durch Objekte als durch schauspielende Menschen erzählt. Wie genau, will er an dieser Stelle nicht verraten, zitiert aber vielsagend John Cage: „Jedes Objekt offenbart seine Seele, wenn man es in Schwingung versetzt.“ Inspirieren lassen habe er sich dabei von einem Lied des Sängers Reinhard Mey mit dem Titel „Der Schuttbladeplatz der Zeit“. Ein Raum, der die Begegnung mit den Texten, aber auch mit den Hinterlassenschaften der Geschichte“ ermögliche, sei daraus als Setting entstanden. „Alle Elemente, die in den *Sternstunden* vorkommen, werden in diesem Raum eingelagert – alles, was in der Geschichte einmal wichtig war. Dorthin

kommen Menschen, die sich damit auseinanderzusetzen haben, was sie mit diesen Objekten anfangen und sich die Fragen stellen: Verneinen wir diese Vergangenheit, integrieren wir sie in unser heutiges Leben, oder bauen wir uns daraus neue Luftschlösser? Es ist eine Art spielerische Beschäftigung mit der Vergangenheit.“ Auf diese Weise werde Zweig zum Autor der Geschichten, die von Besucherinnen und Besuchern entdeckt werden. Zweig selbst werde zwar nicht als Person dargestellt, seine Biografie manifestiere sich aber auf Zwischenwegen, durch die ein Nebeneinander zweier Geschichten auf der Bühne entstehe.

**Matthias Weibel**, verantwortlich für Komposition und musikalische Leitung, hat Musik zum Stück als eine Hommage an Stefan Zweig kreiert. Musik, der eine erzählende Rolle zukommt. „Das ganze Stück ist musikalisch gedacht“, sagt Weibel, „es ist eine Art symphonische Partitur“. Mit dem Münchner Ensemble „Heimatlosenorchester Rio-Addio“ wirkt ein aus drei Blasinstrumenten und einer Gitarre bestehendes Quartett mit, das ein den Menschen bestimmendes Schicksal verkörpert. „Es umkreist gewissermaßen das ganze Weltgeschehen auf der Bühne wie ein Mond, der die Befindlichkeiten auf der Erde mitbestimmt. Die Besetzung dieser Formation kommt in der traditionellen brasilianischen Choro-Musik häufig vor – eine Musik, die im 19. Jahrhundert aus der Vermischung von europäischer Salonmusik mit afrikanischen Elementen entstanden ist und sich bis heute als eine Art kammermusikalischer brasilianischer Jazz gehalten hat“, erklärt Weibel. Das Quartett symbolisiere so etwas wie einen „Todesengel“ im Hinblick auf das Ende von Zweig, auf das alles hinziele. Auf dieselben musikalischen Bezugspunkte weist Luz im Zusammenhang mit Zweigs Sterbeort Pétropolis hin: „Die stilistisch vorherrschende brasilianische Volksmusik verkörpert eine Art Todesahnung – das war vielleicht auch die letzte Musik, die Zweig gehört hat“. Die musikalisch ergänzende Brücke von Österreich nach Brasilien wird durch Musik von Mozart und Michael Haydn geschlagen.



Regisseur Thom Luz

Gefragt nach dem Stellenwert von Zweigs eigenem Buch über Brasilien mit dem Titel *Land der Zukunft* sind Weibel und Luz sich darin einig, dass Zweig sich das Land eher als einen die Wirklichkeit verklärenden Ort zurechtgeschrieben habe. An seinem letzten Aufenthaltsort, einer eher ärmlichen Wohnung in Pétropolis, hätten sich Zweigs Hoffnungen wohl relativiert. Am Ende seiner von zunehmender Hoffnungslosigkeit geprägten Reisen sei für ihn die Reise ins Nichts der letzte Fluchtpunkt gewesen.

In den vielen Verbindungen zwischen Zweig selbst, Salzburg, Brasilien, der Vergangenheit und dem Heute, gehe es schlussendlich darum, die Zeitlosigkeit der Themen fühlbar zu machen. „Die *Sternstunden* beinhalten eigentlich alle Themen, die uns als Menschheit ausmachen“, sagt Luz und ergänzt: „Zweig träumt sehr oft auch sein eigenes Schicksal in die *Sternstunden* hinein. Eine der *Sternstunden*, die er früher aufgeschrieben hatte, wurde später zu seinem Schicksal: In der Geschichte über Cicero geht es um einen ebenfalls vor politischen

Unruhen ins Exil geflohenen Menschen, der dort feststellt, dass der Weg in den Freitod für ihn der einzige Weg vorwärts ist. Genau das wurde zu Zweigs eigener Geschichte.“ Am Ende zieht Luz nochmals einen musikalischen Vergleich: „Ähnlich wie bei Mozart gibt es bei Zweig neben einer großen Tiefe eine leichte, einladende Oberfläche. Darauf, diese Aspekte darzustellen, arbeiten wir hin.“

Foto-Link:

<https://www.salzburgerfestspiele.at/fotoservice/sternstunden-der-menschheit-2024>

Fotos: © SF/Neumayr/Leo